

# Der römische Gutshof in Wetzikon-Kempten



Wandbild mit Darstellung eines Löwen- oder Pantherkopfes (Theatermaske?)



Kesselhaken aus Eisen



Wandbild mit der Darstellung eines Glatzköpfigen (Isispriester?)



Die römischen Mauern und Funde in Kempten konnten aufgrund der Untersuchungen 1996–1999 als Gutshof identifiziert werden. Dieser lag an der wichtigen Verbindungsstrasse, die den oberen Zürichsee mit Oberwinterthur (lat. Vitudurum) verband. Die Siedlung wurde um 50 n.Chr. gegründet und bestand bis in die erste Hälfte des 4. Jh. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Anlage dürften hauptsächlich vom Durchreiseverkehr profitiert haben (Herberge, Pferdewechselstation oder Gaststätte?). Heute ist von den ausgegrabenen Mauern, Böden und Gruben nichts mehr zu sehen, da diese mehreren Neubauten weichen mussten.

■ **Zeugnisse der Kindersterblichkeit.** Noch heute werden manchenorts verstorbene Neugeborene und Kleinkinder gesondert bestattet. Bereits die Römer hatten ihre eigene Art, mit ihren zu früh verstorbenen Kindern umzugehen. Sie begruben diese mit Vorliebe in den Siedlungen, oft nahe oder sogar unter einer Mauer. So konnten auch in Kempten zwei verstorbene Neugeborene geborgen werden. Eines davon hatte man in einer aus Dachziegeln gefertigten Kiste beigesetzt.

■ **Das Ende der Anlage.** In der zweiten Hälfte des 3. Jh. n.Chr. ist das Hauptgebäude durch einen Brand zerstört worden, ohne dass anschliessend ein Wiederaufbau erfolgte. Drei Münzen des frühen 4. Jh. n.Chr. belegen jedoch, dass das Leben im Gutshof noch nicht vollständig erloschen war. Zumindest einzelne Räume dürften weiterbenutzt worden sein.

## ORTSMUSEUM WETZIKON

Farbstrasse 1  
8620 Wetzikon

### Öffnungszeiten:

jeden 1. und 3. Sonntag  
im Monat, 14–16 Uhr

© Amt für Raumentwicklung  
Kantonsarchäologie  
Stettbachstrasse 7  
8600 Dübendorf  
Tel. 043 259 69 00  
Fax 043 259 69 01  
Mail: are.archaeologie@bd.zh.ch  
www.archaeologie.zh.ch

Randfragment einer sehr grossen Reibschale mit eingedrückten Motiven auf der Aussenseite



Schlüssel aus Eisen





Freigelegter Raum mit Fussbodenheizung

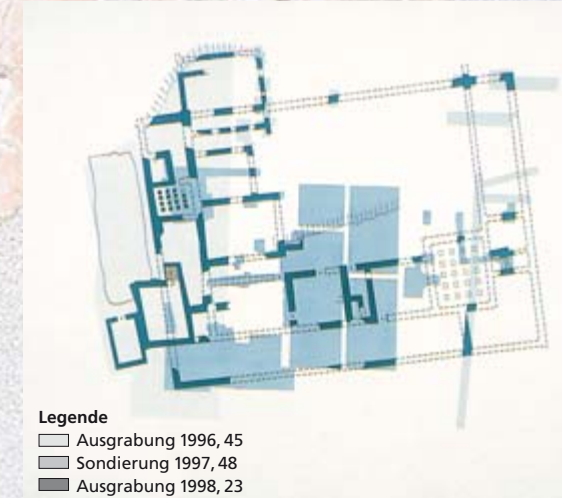
Strukturen der archäologischen Untersuchung des Jahres 1998



Kochtopf aus Speckstein (Lavez)






Gesamtplan der Anlage mit Grabungsflächen



Teil einer Reibschüssel aus Terra Sigillata mit Löwenkopf-Ausguss



Legende

-  Ausgrabung 1996, 45
-  Sondierung 1997, 48
-  Ausgrabung 1998, 23

■ **Das Hauptgebäude.** Ein Gutshof bestand aus zwei Teilen: einem Hauptgebäude (lat. pars urbana) und einem Wirtschaftsteil (lat. pars rustica). In Kempten sind vorwiegend Teile des Hauptgebäudes bekannt, während vom Wirtschaftsteil bisher nur ein Gebäude dokumentiert ist. Unbekannt sind zudem die Orientierung der Anlage sowie ihre Begrenzung, d.h. die Umfassungsmauer. Das Hauptgebäude wurde in seiner rund 300-jährigen Benützungszeit drei bis vier Mal umgebaut und erweitert. Mindestens zwei Räume verfügten über eine Fussbodenheizung (lat. hypocaustum). Die Aussenseiten der Anlage waren mit gedeckten Säulengängen (lat. porticus) gesäumt.

■ **Ein Keller.** In der ersten Hälfte des 3. Jh. wurde auf der Westseite des Hauptgebäudes ein einfacher Steinkeller eingebaut, welcher über eine Holzterrasse zu erreichen war. Keller waren damals vor allem in den Gutshöfen üblich, während sie in gewissen Städten – wo man sich täglich auf den Märkten mit frischen Lebensmitteln eindecken konnte – weniger häufig sind. Hauptfunktion des Kellers war also die Vorratshaltung von verderblichen Gütern des täglichen Bedarfs wie Fleisch, Gemüse, Früchte, Milchprodukte, Eier usw.

■ **Isiskult in Wetzikon?** In der Blütezeit der Anlage (zweite Hälfte 2. Jh. n.Chr.) waren vor allem einzelne Wände der Portikus mit einer grossflächigen Wandbemalung in schönstem römischen Stil bemalt. Eine besonders gut rekonstruierbare Komposition zeigt einen Löwen- oder Pantherkopf (Theatermaske?), auf den ein Federbuschschopf gesetzt ist. Unter dem Tierkopf zeigt sich ein bärtiges Motiv, begleitet von Delphinen. Die besten Parallelen zu diesem Bild gibt es in Rom und Herculaneum. Zusammen mit einer weiteren, in unseren Breiten ebenfalls seltenen Darstellung – wohl die eines Isispriesters – ist diese Wandkomposition von ägyptischen Einflüssen geprägt.

Glöckchen aus Bronze



Teil eines Anhängers aus Silber



Omegafibel (Gewandschliesse) aus Bronze